

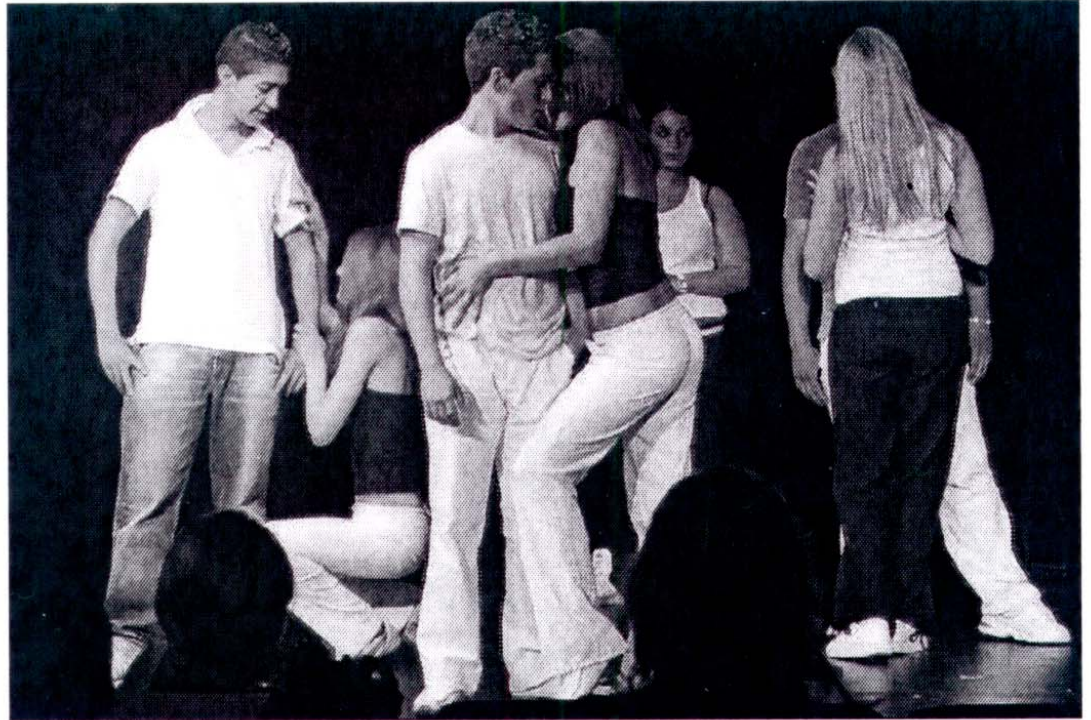
Ensemble aus 15 Individualisten gebildet

WEST: Sozialarbeiterinnen bringen Jugendliche aus dem Westend von der Straße auf die Bühne

► Sie heißen Aida, Harun, Jeanette, oder Ahmet, sind zwischen 14 und 24 Jahren alt und ganz normale Westend-Jugendliche. Ihre Familiensituation ist meist nicht ganz einfach, die Aussichten auf der Haupt- oder Berufsschule nicht berauschend, und ob sie sich als Deutsche, Griechen, Türken oder Tunesier sehen, können sie selbst auf Anhieb nicht so genau sagen. Obwohl ihre Jugendsprache eindeutig pfälzisch eingefärbt ist.

Im Alltag der Chemiestadt spielen sie keine große Rolle, die Aidas und Ahmets. Aber zwei Sozialarbeiterinnen hatten gerade für diese jungen Leute eine Idee und brachten sie von der Straße auf eine Bühne. Die beiden Frauen haben ein Theaterprojekt auf die Beine gestellt, das zunächst bei den Jugendtheaterwochen insbesondere für die Darsteller ein großer Erfolg war und das nach der Sommerpause fortgesetzt werden soll.

Über ein Jugendtheater-Projekt haben Christoph Heller, Ortsvorsteher für die Südliche Innenstadt, die Theater- und Sozialpädagogin Gabriele Twardawa und Straßensozialarbeiterin Anuschka Hinz schon längere Zeit gesponnen. Allein die Finanzierung war problematisch – bis zum Start von „LOS“ (Lokales Kapital für soziale Zwecke), einem Projekt zur Rekonstruktion einer funktionierenden Sozi-



Bei den Schultheaterwochen vor den Sommerferien hatte die Theatergruppe Westend mit ihrem selbstverfassten Stück im Bürgermeister-Reichert-Haus Premiere. Weitere Aufführungen sollen folgen.

—FOTO: PRIVAT

WESTEND-RAP

Hier werden Autos geklaut / Häuser gebaut / Joints gedreht / doch wenn die Bullen kommen / sind wir wie vom Winde verweht / doch Unkraut vergeht / das ist dann das / was hier noch besteht.

Es gibt viel Streit / doch als Westend-Gruppe / sind wir alle dafür bereit. Warum das ist doch klar / uns kann hier keiner vertreiben / wir sind einfach.

Wir arbeiten hart / für das was wir haben / und am Schluss wollen wir keine Klagen. Und über unseren Rap / stellt keine Fragen.

Jasmin, 17 Jahre

alstruktur in Vierteln, die in vielen Bereichen keine Sozialstruktur mehr haben, das seit Ende vergangenen Jahres in vier Quartieren im Stadtgebiet läuft, darunter auch dem Westend (wir berichteten). Nach dem famosen Auftakt ihres Theaterprojektes hoffen die drei Drahtzieher jetzt auf weitere Fördergelder und damit die Zukunft ihrer Gruppe.

19 Jugendliche hatten die beiden Sozialarbeiterinnen für ihre Idee mehr oder weniger auf der Straße entflammen können, 15 standen am Ende auf der Bühne. Damit hatten die beiden Fachfrauen nicht gerechnet.

Im Westend-Treff und den Räumen der Erziehungsberatungsstelle gingen die Proben über die Bühne. Am Anfang war es zunächst eine Sammlung von Einfällen, Gespräche, gemeinsames Kochen und Essen. Zweimal in der Woche zwei Stunden lang. Denn die beiden Sozialarbeiterinnen wollten

den Jugendlichen keinesfalls ein fertiges Konzept überstülpen, sondern sie sollten ihre ganz eigenen Vorstellungen entwickeln und damit der Theaterarbeit ein persönliches Gesicht geben. Obwohl die Jugendlichen alles andere als eine homogene Gruppe bildeten, gelang das Experiment. Aus 15 jungen Ludwigshafenern unterschiedlichster Herkunft mit verschiedenen sozialen Hintergründen wurde ein Ensemble.

Gabriele Twardawa und Anuschka Hinz entdeckten bei den jungen Leuten sehr unterschiedliche Talente. Die eine konnte toll singen, der andere tanzen, ein Dritter beherrschte den Rap. Aus den verschiedenen Jugendlichen entstand nach und nach eine Gemeinschaft. „Es hat uns Spaß gemacht, deshalb wollten wir das durchziehen“, erklären die 15-jährigen Mädchen Noula und Rebecca ihre Motivation, am Ball zu bleiben. Die beiden Realschülerinnen waren von der 24-jährigen Johan-

na auf das Theaterprojekt aufmerksam gemacht worden. Während die 17-jährige Jasmin und der 14-jährige Karim von Straßensozialarbeiterin Hinz „solange genervt wurden, bis wir ja gesagt haben“.

Am Ende stand ein Stück mit drei Szenen, das für die Jugendlichen als Plattform diente für die Darstellung ihrer Themen und Probleme. Bis zum Schluss waren sich die Sozialarbeiterinnen nicht ganz sicher, ob die Akteure tatsächlich den Mut zum Singen und Tanzen vor Publikum aufbringen würden. Umso stolzer waren die beiden Frauen, dass ihr Projekt ein Erfolg wurde. Sie hoffen wie die Jugendlichen auf eine Fortsetzung der Förderung.

Es sehe nicht schlecht aus, meinte dazu vorsichtig Ortsvorsteher Heller. Der städtische Begleitausschuss trifft seine Entscheidung über die Fortsetzung von LOS-Projekten am 25. August. (evo)